



Krankenhaustextilien

Teures Wäschewaschen

Vor allem große Krankenhäuser geben noch zu viel Geld für die Wäscheversorgung aus. In deren Optimierung liegen erhebliche Wirtschaftlichkeitsreserven, die sehr unterschiedlich genutzt werden. Das zeigt eine Umfrage der Eschborner Ingenieurs- und Projektmanagementgesellschaft Curatis.

Von Kai Hafermann

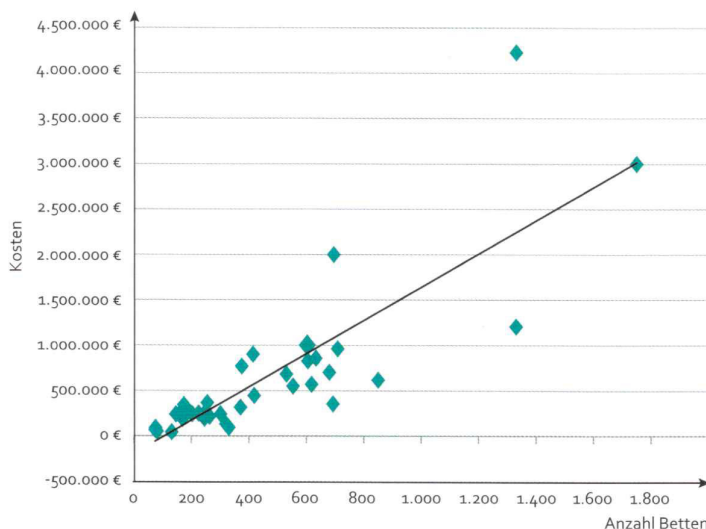
Beim Management der Wäscheversorgung haben viele Krankenhäuser in Deutschland Optimierungsbedarf. Indiz dafür sind zum Teil beträchtliche Kostenunterschiede: Die Spreizungen

sind selbst bei Einrichtungen gleicher Größe bemerkenswert. Teilweise liegen die Unterschiede bei den Ausgaben im siebenstelligen Bereich. Eine mögliche Antwort auf das Problem

liegt in einer größeren Standardisierung von Prozessen.

Die Studie beruht auf einer Umfrage bei Häusern unterschiedlicher Größe, welche im Frühjahr abgeschlossen wurde. Befragt wurden 685 Träger – darunter Universitätskliniken, Spezial- und Fachkliniken, Psychiatrische und Reha-Kliniken.

Verhältnis Anzahl der Betten zu Kosten der Wäscheversorgung



Quelle: Curatis

Abb. 1

Trend zur Mietwäsche

Die Erhebung dokumentiert, dass der zunehmende Kostendruck im Gesundheitswesen dazu geführt hat, dass die wenigsten Einrichtungen noch eine eigene Wäscherei betreiben. Immerhin 83 Prozent der Befragten gaben an, keine eigene Wäscherei mehr zu besitzen. Bei der Bettwäsche greifen 66 Prozent der Häuser auf Mietwäsche zurück. Bei der Personalwäsche ist der Anteil der Häuser, die von auswärts Kleidung beziehen, mit 81 Prozent der Befragten sogar noch höher.

Als Begründung für den zunehmenden Rückgriff auf externe Dienstleister beim Wäschethema nannten die

Foto: Fotolia/stockphoto-graf



gene Wäscheversorgung ist deshalb grundsätzlich richtig. Die Mietwäscheversorgung ist sowohl unter ökonomischen als auch ökologischen und hygienischen Aspekten dem Betrieb eigener Wäschereien überlegen.

Kostenspreizung extrem

Dennoch gibt es in vielen Häusern offensichtlich noch Optimierungspotenzial. Das zeigt sich vor allem an einer beträchtlichen Kostenspreizung. So variieren die Ausgaben für die textile Versorgung bei Krankenhäusern mit weniger als 250 Betten zwischen 45.000 und 350.000 Euro. Einrichtungen mit 251 bis 500 Betten geben zwischen 95.000 und 900.000 Euro aus, größere Häuser wenden zwischen 350.000 und 4,2 Millionen Euro auf.

Krankenhäuser vor allem den geringeren Liquiditätsabfluss, da Investitionen in diesen Konstellationen von der beauftragten externen Wäscherei getätigt werden. Weitere Vorteile sehen die Einrichtungen in einer größeren Flexibilität, der Reduzierung von Lagerkosten und einer größeren Planungssicherheit durch den langfristigen Bezug von Textilien. Schließlich können frei werdende Flächen neu genutzt werden.

Alle diese Vorteile werden voraussichtlich einen noch höheren Stellenwert bekommen und den Trend zur Mietwäsche verstärken. Der Verzicht auf eine ei-

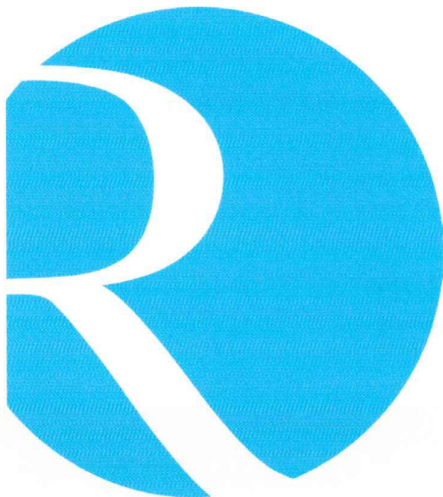
gung pro Bett. Auch hier bestätigt sich, dass Krankenhäuser mit über 500 Betten im Vergleich zu kleineren Einrichtungen deutlich mehr für die Wäscheversorgung ausgeben. So liegen in der Gruppe der Häuser zwischen 251 und 500 Betten die Kosten pro Bett bei durchschnittlich 1.100 Euro. Bei Häusern mit mehr als 500 Betten fallen hingegen im Durchschnitt rund 1.400 Euro pro Bett an. Eine Ursache für die deutliche Spreizung liegt vermutlich auch in einem höheren Auf-

wand im Zusammenhang mit der Versorgung ambulanter Patienten.

Automatisierung hilft

Eine Möglichkeit, die Kosten zu senken oder zumindest konstant zu halten, liegt in der höheren Standardisierung, Automatisierung und Professionalisierung der mit der Wäscheversorgung verbundenen Prozesse und Ressourcen. Projektmanagement und Controlling müssten stärker in den Fokus rücken, um eine kostenoptimale textile Versorgungsfrequenz zu erreichen. Bezug und Kosten der Mietwäscheversorgung sind zyklisch zu kontrollieren, etwa mithilfe der Verbrauchswerte und Sollbestände. Ein Schnittstellenmanagement zwischen Controlling und den Verantwortlichen für die textile Versorgung ist dabei unverzichtbar.

Einsparungen ließen sich demnächst etwa durch die Einführung eines automatischen Ausgabesystems erzielen. Über ein solches verfügt aber nur ein Viertel der Umfrageteilnehmer. Bei der Verteilung der Wäsche setzen die meisten Häuser noch auf eigenes Personal. Immerhin 84 Prozent der Kliniken gaben an, die In-House-Logistik selbst zu übernehmen, 63 Prozent lassen sich die Textilien vom Dienstleister ins Wäschelager liefern, ein Fünftel nimmt sie an der Rampe entgegen.



GRETE ROMMEL

textile Versorgungssysteme

Grete-Rommel-Str. 2 • 96231 Bad Staffelstein
Tel. 0 95 73/33 08-0 • Fax 0 95 73/33 08-30
info@grete-rommel.de • www.grete-rommel.de

Durchschnittskosten pro Bett, Pflegetage und Fall

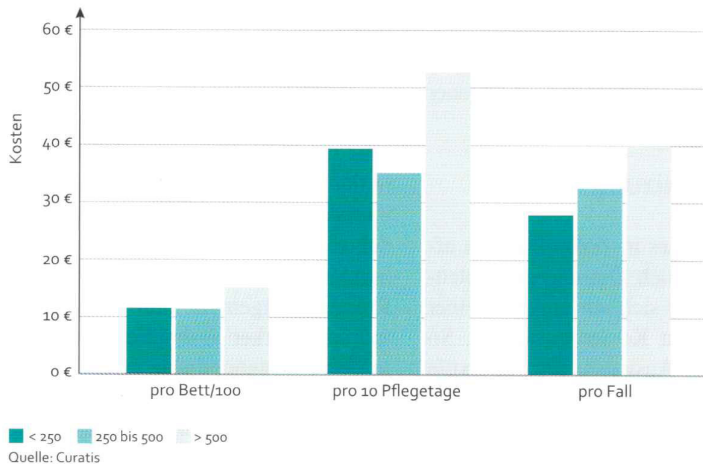


Abb. 2

Nur jeweils vier Prozent der Befragten geben an, dass die Wäsche bis auf die Stationen oder an den Automaten geliefert und in Pflegewagen oder Schränke verteilt wird. Gründe sind ein veraltetes Schnittstellenmanagement, Raumkonzepte und räumliche Infrastruktur, Vereinbarungen mit dem Dienstleister oder das Fehlen von automatischen Systemen. Der Schlüssel zum Erfolg wird die richtige Art des automatischen Ausgabe-

systems sein, da dann der Personalaufwand für Beschaffung, Lagerhaltung, Verteilung, Ausgabe und Instandhaltung der Textilien nahezu komplett entfällt.

Ökologische Kriterien zählen

Bei der Wahl der Krankenhaustextilien ist neben dem Einkaufspreis auch die Summe der gesamten Prozesskosten zu berücksichtigen. Als Beschaffungskri-

terium sollten neben hygienischen Aspekten oder Komfort auch ökologische Kriterien eine Rolle spielen.

Diese können schließlich auch für das Marketing genutzt werden. Umweltschutz hat als Wettbewerbsfaktor inzwischen einen ähnlichen Stellenwert wie die Qualität oder der Preis eines Produkts oder einer Dienstleistung. Nicht nur mit guter Performance, sondern auch mit weichen Faktoren wie der Ökologie, sozialem Engagement und sozialer Verantwortung lässt sich ein positives Image aufbauen. Das Thema „grünes Krankenhaus“ wird künftig auch ökonomische Vorteile mobilisieren können. Das systematische Einbeziehen von ökologischen Aspekten in unternehmerische Entscheidungen birgt materielles und finanzielles Potenzial. Notwendig ist dafür eine konsequente Bewirtschaftung des gesamten Kreislaufs der Textilversorgung, um den divergierenden Ansprüchen gerecht zu werden.

Kai Hafermann
Geschäftsführer
Curatis GmbH
Kurt-Schumacher-Straße 12
65760 Eschborn
E-Mail: kai.hafermann@curatis.de



Das neue Supplement von *f&w*

7x im Jahr | 1 Thema | fokussiert und praxisnah

November: Beilage „IT-Branchen-Report“ der Entscheiderfabrik
(Anzeigenschluss: 16. Oktober 2017)

Dezember: Planen, bauen und investieren
(Anzeigenschluss: 15. November 2017)

Februar: IT/Digitalisierung
(Anzeigenschluss: 15. Januar 2018)

April: Controlling
(Anzeigenschluss: 15. März 2018)

Juni: Service & Catering
(Anzeigenschluss: 15. Mai 2018)

Ob Anzeige, Advertorial, Banner oder Adnews:
Wir zeigen Ihnen die beste Möglichkeit, Ihr Unternehmen darzustellen.

Waltraud Zemke
Mediaberaterin

☎ (0 56 61) 73 44-81
✉ waltraud.zemke@bibliomed.de